

Im Fokus Kita Schule

„Wissen über den Spracherwerb als Kompass für die Sprachförderung nutzen“

Interview mit Sabrina Geyer

Sabrina, in deiner Forschung beschäftigst du dich mit Sprachförderung für mehrsprachige Kinder. Was bedeutet sprachliche Vielfalt im Kontext von Mehrsprachigkeit?

Kinder verfügen abhängig von ihrer Spracherwerbsbiografie über ein ganz unterschiedliches sprachliches Wissen. In der Spracherwerbsforschung werden verschiedene Arten des Spracherwerbs unterschieden, mit denen jeweils unterschiedliche Besonderheiten einhergehen. Ein Kind erwirbt von Geburt an eine oder mehrere Sprachen als Muttersprache. Hinzukommen können Zweitsprachen und auch Fremdsprachen. Unabhängig davon verfügen wir alle auch innerhalb einer Sprache über verschiedene Varietäten, also Ausprägungen dieser Sprache, zwischen denen wir hin und her wechseln können. Das sind zum Beispiel Dialekte, Soziolekte, wie die Jugendsprache, oder auch Fachsprachen. Wir alle bringen somit ein sehr individuelles Sprachwissen und vielfältige sprachliche Ressourcen mit – und sind so betrachtet letztlich alle mehrsprachig.

Was ist besonders an der Situation neu zugewanderter Kinder, die Deutsch als Zweitsprache (DaZ) erwerben?

Von einem Erwerb des Deutschen als Zweitsprache spricht man dann, wenn ein Kind mit dem Deutscherwerb ab dem dritten Lebensjahr oder später, also zeitversetzt zum Erwerb einer oder mehrerer Muttersprachen beginnt. Entscheidend ist dabei nicht, ob ein Kind selbst zugewandert ist. Auch in Deutschland geborene Kinder können

Deutsch als Zweitsprache erwerben, zum Beispiel weil sie vor Eintritt in eine Kita in ihrer Familie keinen systematischen Kontakt zum Deutschen hatten. Alle Kinder mit Deutsch als Zweitsprache haben gemeinsam, dass sie aufgrund des späteren Erwerbsbeginns mit der deutschen Sprache weniger Kontaktzeit zum Deutschen hatten als einsprachige Kinder im gleichen Alter. Daher verfügen sie in den ersten Jahren naturgemäß über geringere sprachliche Fähigkeiten im Deutschen als ihre einsprachigen Altersgenossinnen und -genossen und können durch Sprachförderung unterstützt werden. Insgesamt handelt es sich bei Kindern mit DaZ um eine sehr heterogene Gruppe, deren sprachliche Fähigkeiten von verschiedenen Faktoren mitbestimmt werden. Daher ist es bei diesen Kindern generell schwieriger als bei einsprachigen Kindern, Aussagen zum Stand ihres Spracherwerbs zu treffen.

Was müssen pädagogische Fachkräfte bei der Beurteilung der sprachlichen Fähigkeiten beachten? Welche Faktoren sind relevant?

Um herauszufinden, ob ein Kind mit Deutsch als Zweitsprache den Erwerb des Deutschen auf typische Weise meistert, muss die Vielfalt der Erwerbsbedingungen berücksichtigt werden. Das chronologische Alter der Kinder ist hier wenig aussagekräftig. Vielmehr ist es wichtig, wie alt ein Kind war, als es mit dem Erwerb des Deutschen begonnen hat. Beginnt der Deutscherwerb mit zwei bis vier Jahren, zum Beispiel mit Eintritt in eine Kita, verläuft er in vielen Bereichen qualitativ ähnlich wie



Dr. Sabrina Geyer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Deutsch als Zweitsprache von Prof. Dr. Petra Schulz an der Goethe-Universität Frankfurt und in der Arbeitseinheit von Prof. Dr. Marcus Hasselhorn am DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit dem kindlichen Spracherwerb sowie der Sprachdiagnostik und Sprachförderung insbesondere von mehrsprachigen Kindern in Kitas und Grundschulen.

bei Kindern mit Deutsch als Muttersprache. Setzt der Erwerb jedoch später ein, zum Beispiel erst im Schulalter, verläuft er qualitativ anders, und es sind andere Erwerbsfortschritte erwartbar als bei jüngeren Kindern. Darüber hinaus sind die sprachlichen Fähigkeiten von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache immer davon abhängig, wie lange sie zu einem bestimmten Zeitpunkt bereits Kontakt zum Deutschen hatten. So können sich zwei Kinder mit Deutsch als Zweitsprache hinsichtlich ihrer Kontaktzeit zum Deutschen natürlich unterscheiden, auch wenn sie exakt gleich alt sind. Und das beeinflusst natürlich auch ihre Sprachfähigkeiten im Deutschen. Insofern hilft eine Berücksichtigung der Kontaktzeit pädagogischen Fachkräften dabei, angemessene Erwartungen an die sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes zu entwickeln.

Kannst du das genauer ausführen?

Wenn ein Kind, das seit zwei Jahren Kontakt zum Deutschen hat, beispielsweise den Dativ noch nicht zielsprachlich verwendet, also zum Beispiel *„Er hilft den Hund“* statt *„Er hilft dem Hund“* sagt, fällt das schnell als Fehler auf. Aus der Spracherwerbsforschung wissen wir jedoch, dass der Erwerb des Dativs erst viel später abgeschlossen und nach zwei Jahren Deutscherwerb noch gar nicht ‚dran‘ ist. Selbst Kinder mit Deutsch als Muttersprache arbeiten häufig noch bis ins Grundschulalter am Erwerb dieser Struktur. Generell gelingt der Erwerb komplexer sprachlicher Phänomene – auch trotz intensiver Förderung – nicht über Nacht. Fehler gehören zum Spracherwerbsprozess dazu, und Kinder brauchen Zeit, um sich die Feinheiten des Deutschen anzueignen. Diese Erkenntnis kann bei Fachkräften wesentlich zur Gelassenheit beitragen. Umgekehrt ist es natürlich auch gut zu wissen, wann man sich Sorgen machen sollte, falls sich Erwerbsfortschritte nicht einstellen. Auch hierfür ist eine Berücksichtigung der Erwerbsbiografie eines Kindes wesentlich.

Wie sieht eine optimale Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache aus?

Das hängt immer davon ab, über welche sprachlichen Fähigkeiten ein Kind bereits verfügt. Eine optimale Sprachförderung sollte immer entwicklungsorientiert erfolgen und möglichst individuell auf den Sprachstand des Kindes abgestimmt sein. Dabei hilft zum einen eine differenzierte Betrachtung der sprachlichen Ebenen, auf denen ein Förderbedarf vorliegen kann. Für die Planung von Sprachförderung ist es beispielsweise relevant, ob ein Kind im Bereich Wortschatz Förderbedarf hat oder ob seine Äußerungen vom grammatischen Regelsystem abweichen, weil beispielsweise das Verb noch nicht an der richtigen Stelle im Satz steht. Zum anderen hilft es, bei der Förderung Erkenntnisse zum natürlichen Verlauf des Spracherwerbs zu berücksichtigen. Aus der Spracherwerbsforschung wissen wir, dass der Erwerb in vielen grammatischen Bereichen klaren Erwerbsschritten folgt. Der Weg, den die Kinder beim Erwerb gehen, ist in diesen Bereichen also gut vorhersagbar. Wenn pädagogische Fachkräfte diesen Weg kennen und wissen, welche Herausforderungen an welcher Stelle des Weges auf ein Kind zukommen, können sie ihm diesen Weg ein Stück weit ebnen. So kommt es schneller voran, als es das ohne unsere Unterstützung tun würde. Etwas über typische Spracherwerbsverläufe zu wissen, ist für Fachkräfte daher enorm hilfreich. Sie können Wissen über den Spracherwerb als Kompass für die Sprachförderung nutzen: Es hilft ihnen dabei zu entscheiden, was als Nächstes gefördert werden sollte, damit das Kind optimale Unterstützung erhält – und die sieht zu jedem Zeitpunkt seiner Erwerbsbiografie ein bisschen anders aus.

Welche Methoden eignen sich zur Förderung?

Wichtig ist zunächst, dass Sprachförderung in Gesprächssituationen eingebettet wird, die für das Kind interessant und inhaltlich bedeutsam sind. Unnatürliche oder stark inszenierte Fördermethoden wie das ‚Pauken‘ von Satzmustern oder das Nachsprechen von Sätzen sind hier nicht hilfreich. Vielmehr können pädagogische Fachkräfte bewusst – aber für das Kind unbemerkt – ein ausgewähltes sprachliches Phänomen in ihrer Sprache häufig verwenden, zum Beispiel beim Vorlesen einer Geschichte. Auch Sprachfördermethoden wie *Erweiterungen* oder das *korrektive Feedback* können eine Hilfe sein. Die eigene Sprache sollte insgesamt gezielt verwendet werden und auch die sprachlichen Strukturen enthalten, die ein Kind als Nächstes erwerben soll. Nur so erhält das Kind den Input, den es in der aktuellen Phase seines Spracherwerbs zur Weiterentwicklung benötigt. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die eine hohe Kompetenz seitens der Fachkraft und auch viel Übung erfordert.

Stichwort Professionalisierung: Welche Kompetenzen benötigen Fachkräfte, um die Sprachförderung auf diese Weise umzusetzen?

In unseren Fortbildungen vermitteln wir pädagogischen Fachkräften aus Kitas und Grundschulen unter dem Titel *Sprachförderprofis*¹ Grundlagenwissen über die Sprache und den Spracherwerb und erproben mit ihnen Methoden, mit denen sie den Sprachstand eines Kindes erfassen und – darauf aufbauend – gezielt fördern können. Unser Ziel ist es, Erkenntnisse aus der Spracherwerbsforschung für pädagogische Fachkräfte praxisnah aufzubereiten und nutzbar zu machen. Das hilft ihnen dabei, einen noch differenzierteren Blick auf den Spracherwerb und auf Sprache insgesamt zu entwickeln – auch auf ihre eigene Sprache. Als Muttersprachlerinnen und -sprachler des Deutschen sind wir zwar

alle Sprachprofis. Um das Deutsche in der Sprachförderung effektiv vermitteln zu können, braucht es aber Personen mit einem fundierten Wissen über Sprache, den Spracherwerb, Sprachstandserfassung und Sprachförderung – *Sprachförderprofis* eben.

Das klingt sehr anspruchsvoll. Was sagen die pädagogischen Fachkräfte dazu?

Wir machen in unseren Fortbildungen zu diesem linguistisch fundierten Ansatz der Sprachförderung die Erfahrung, dass pädagogische Fachkräfte sehr motiviert sind und dieses Wissen gern annehmen. Es unterstützt sie nicht nur dabei, angemessene Erwartungen an ein Kind zu entwickeln und zu entscheiden, welche sprachlichen Fähigkeiten zu welchem Zeitpunkt gefördert werden sollten. Es hilft auch dabei, Mehrsprachigkeit noch stärker als Ressource wahrzunehmen und die großartige Leistung zu sehen, die Kinder beim Spracherwerb in kürzester Zeit vollbringen. Es geht dann weniger darum, welche Fähigkeiten einem Kind noch fehlen, sondern darum, welche Fähigkeiten es schon mitbringt, auf die in der Sprachförderung aufgebaut werden kann. Und unsere aktuellen Forschungsergebnisse dazu sind sehr ermutigend: Im BiSS-Entwicklungsprojekt *TRIO* konnten wir nämlich zeigen, dass unsere Fortbildungen wirksam sind und bei den Kindern ankommen²: Die grammatischen Fähigkeiten von mehrsprachigen Kindern, deren pädagogische Fachkräfte an einer Fortbildung zu unserem Konzept der linguistisch fundierten Sprachförderung teilnahmen, verbesserten sich stärker als die Fähigkeiten von Kindern, deren Fachkräfte nicht an der Fortbildung teilnahmen. Das ist natürlich eine sehr schöne Bestätigung für unsere Arbeit und bestätigt auch den großartigen Einsatz der Fachkräfte in der Sprachförderung.

Vielen Dank für das Interview!

- 1 Weitere Informationen zum Projekt *Sprachförderprofis* finden sich unter www.sprachfoerderprofis.de.
- 2 Die Studie wurde im Rahmen des BiSS-Entwicklungsprojekts *TRIO* durchgeführt. Die im Interview genannten Ergebnisse sind in folgender Publikation nachzulesen: Lemmer, R.; Huschka, S.; Geyer, S., Brandenburg, J.; Ehm, J.-H.; Lausecker, A.; Schulz, P. & Hasselhorn, M. (2019). Sind Fortbildungsmaßnahmen zu linguistisch fundierter Sprachförderung wirksam? – Analysen zu den Kompetenzen von Fachkräften und mehrsprachigen Kindern. *Frühe Bildung*, S. 181–186.